



Feminine Stärke auf Bild

NÖN/Klosterneuburg | Seite 27 | 23. September 2020
Auflage: 1.827 | Reichweite: 5.281

Museum Niederösterreich

Feminine Stärke auf Bild

Ausstellung | In der Galerie Gugging kann man nun Werke von nationalen und internationalen Vertreterinnen der Art Brut besichtigen. Am Mittwoch gab es die Vernissage zu „Ladies Brut“.

Von Thomas Török

MARIA GUGGING | Zum ersten Mal seit Beginn der Corona-Pandemie lädt die Galerie Gugging ihre Besucher zu einer neuen Ausstellung. Diese hat einen besonderen weiblichen Touch, der Kunstliebhaber bezirren will.

Ihre neueste Ausstellung widmet sich der Gänze dem weiblichen Geschlecht. Dabei geht es auch nicht nur darum, „Frauen zu feiern, die nur Kunst schaffen, sondern auch inspirieren“, so die Leiterin der Galerie, Nina Katschnig. Es sind also auch die Sammlerinnen, Galeristinnen, die Museen und Frauen der Künstler, denen mit der Ausstellung gehuldigt wird. Die Ausstellung „Ladies Brut“, die nun bis zum 8. November läuft, ist also allgemein ein „Fest für die

Weiblichkeit“, erzählt Katschnig weiter.

Weibliche Kunst auf internationalem Niveau

Irina Katnik, für die es die erste Kuratation unter ihrer Leitung ist, betont dabei auch den „Querschnitt von Gugginger Künstlern Hand in Hand mit internationalen Vertretern der Art Brut“. So zeigt die Ausstellung beispielsweise auch Bilder von Anna Zemánková oder Aloise Corbaz, deren Werk „Bouquet féérique 1er août“ das Herzstück der Präsentation darstellt. Für Katnik ist es aber auch wichtig, auch weniger bekannten und in Vergessenheit geratenen Künstlern eine Plattform zu bieten.

„Die Art Brut ist eine ‚rohe Kunst‘, die nicht beeinflusst ist. Sie ist auch Therapie für den

Künstler“, erklärt Irina Katnik diese Stilrichtung. Neben Größen wie Arnulf Rainer oder Leopold Strobl hätten hier auch großes Entfaltungspotenzial gefunden. Siehe auch NÖN-Landesteil Seite 46/47.



Für Kuratorin Irina Katnik war es eine „aufregende, spannende Zeit - von Werkauswahl bis zur Hängung“. Hier präsentiert sie ihr Lieblingswerk der Ausstellung: „Lass den...“ von Barbara Demiczuik. Foto: Török